Zeitschrift: Unter dem Rothen Kreuze
Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band: 1 (1893)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11 Erster Jahrgang. Donnerstag, den 15. Juni. 1893

Offizielles Organ

des Schweizerischen Militär-Sanitätsvereines und des Samariterbundes.

Erscheint monatlich 2 mal. — **Abonnementspreis:** 3 Fr. jährlich. — **Inserate:** 20 Ct. die 4gespaltene Petitzeile, für das Ausland 25 Ct. — **Reklamen** nach Übereinkommen.
Abonnemente nehmen alle Postbureaux entgegen. — Herausgegeben von **A. Schüler,** Bern und Biel.

Zur Geschichte und Bekämpfung der Kriegsseuchen.

(Fortsetzung.)

Unser Vaterland war schon wieder cholerafrei, als wir zum Preußenkrieg rüsteten. Auch seither blieben wir so ziemlich verschont, obwohl die Krankheit noch öfters, zu Wasser und zu Land, nach Süd- und Mitteleuropa kam.

Wichtig ist es, daß die Cholera im Kriege nur eine bedeutende Rolle spielte: in der Krim und im böhmischen Feldzuge. Warum die Seuche in Frankreich und in der Türkei ausblieb, wissen wir nicht; denn an Gelegenheit zur Einschleppung fehlte es damals so wenig, als jetzt!

Die Sterblichkeit war zu verschiedenen Zeiten ungleich; es mögen von 100 wirklich Erkrankten durchschnittlich 40 umgekommen sein. Im Beginn der Epidemien ist die Mortalität immer am größten, am Ende wird sie sehr gering. Das führt oft zu dem Trugschluß, als sei nun endlich ein sicher wirkendes, rettendes Mittel gefunden worden. Jedenfalls ist die Cholera sehr viel gefährlicher als Typhus, Ruhr und Pocken; aber sie wird weit übertroffen durch die Pest, die Beulenpest, die wir alle gottlob nur dem Namen nach kennen, deren Schrecken wir aber in den Kirchenliedern und Sprichwörtern noch aufbewahren.

Sie ist so lange und so weit aus unserem Gesichtskreise entschwunden, daß manche von Ihnen kaum einen Begriff von ihrem Wesen haben dürften. Und doch könnten unsere Samariter genug Arbeit damit bekommen, wenn einmal die Kosaken ihre Rosse wieder im Rhein tränken!

Was ist denn Pest?

Man nennt im gewöhnlichen Leben jede verheerende Krankheit eine Pest oder Pestilenz. So war es auch früher. Es ist in der Epidemiengeschichte des Mittelalters häufig unmöglich, offenbar ganz verschiedenartige Dinge auseinander zu halten, weil jede Seuche Pest oder Sucht oder Sterbendt hieß.

Wir verstehen jetzt im medicinischen Sinne unter Pest eine bestimmte, von Mensch zu Mensch direkt übertragbare Krankheit, besonders auffallend durch die furchtbare Schnelligkeit ihres Verlaufes; bei völliger Gesundheit oder nach kaum eintägigen Vorboten plötzlich hohes Fieber mit entsetzlichem Durst, dann Delirien, Bewußtlosigkeit, Tod oft schon am zweiten oder dritten Tage, noch bevor ein greifbares, charakteristisches Symptom sich entwickeln kann. Leistet der Körper größeren Widerstand, so treten überall Lymphdrüsengeschwülste, in den Weichen, unter den Armen, am Halse hervor; dazu Karbunkel und Anthrax der Haut, vereiternd und in scheinbarer Rekonvalescenz zum Tode führend. An dieser Beulenpest sterben von 100 Erkrankten mehr als 60!

Die Heimat der Pest ist der Orient, wahrscheinlich Syrien, Ägypten, Indien. 100 Jahre vor Christus kam sie zum erstenmale nach Europa. Denn die athenienfische Pest zur Zeit des peloponesischen Krieges war nicht unsere Beulenpest, sondern entweder Flecktyphus oder eine uns unbekannte Krankheit. Thukydides giebt uns davon eine genaue Beschreibung mit vielen Einzelzügen; das ärztliche Personal litt am meisten, Perikles verlor drei Söhne und trug selbst den Todeskeim davon.

Die erste größere Verbreitung fand die Beulenpest im sechsten Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Von da an setzt sie sich in Europa fest, erscheint bald in dieser, bald in jener Gegend. Sie begleitet die großen Völkerverschiebungen von Osten nach Westen und vom Abendland zum heiligen Grab. Und als ob des Unglücks nicht schon genug gewesen wäre, steigert und verschärft sich das Gift manchmal unversehens, so daß dann im Laufe weniger Jahre ganze Weltteile zu Stadt und Land in schrecklicher Weise durchseucht wurden.

Eine solche Pestpandemie war der sogenannte schwarze Tod von 1348—1350. Man war versucht, diesen schwarzen Tod von der schon bekannten Pest zu unterscheiden; aber beide Krankheiten sind doch wohl identisch; sehr wahrscheinlich wurde der schwarze Tod in urwüchsiger Kraft frisch aus dem Orient nach Italien und Marseille eingeschleppt.

Jedenfalls bot er ein neues, erschreckendes Symptom, nämlich Bluthusten mit pestilenzialischem Geruch aus dem Munde. Sein Verlauf war womöglich noch rascher, seine Lethalität eine besonders große, vielleicht 80 % der Erkrankten; auch war jedermann leicht empfänglich.

Europa verlor einen Viertel seiner Bevölkerung, etwas wie 20 Millionen, desgleichen Asien. Es hat den Anschein, als ob kein Land, kein Ort verschont geblieben sei. Straßburg hatte 16,000 Tote zu beklagen, Basel 10,000, d. h. etwa die Hälfte seiner Einwohner. Fast gleichzeitig andere Seuchen, Mißwachs, Erdbeben.

Alles ging aus Rand und Band. Hier unsinnige Askese, Flagellanten, Judenverfolgungen; dort Sinnenrausch und Zuchtlosigkeit nach dem Grundsatz: lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.

Glücklicherweise konnte die Krankheit diesen unerhört bösartigen Charakter nicht lange bewahren. Es fanden sich offenbar in Europa doch nicht die einer Einbürgerung günstigen Bedingungen des Bodens und des Klimas.

Diese eigentümliche Form der Pest ist seither bei uns nie mehr aufgetreten; aber vom Erdball verschwunden ist sie nicht; englische Ärzte trafen sie noch vor wenigen Jahrzehnten am Fuße des Himalaya.

Die eigentliche Beulenpest blieb jenesmal noch Jahrhunderte lang in Europa zurück, überall furchtbare Verheerungen anrichtend; auch Basel hatte noch viel zu leiden. Unsere Universitätsbibliothek besitzt die eigenhändigen Aufzeichnungen von Felix Platter, Basels größtem Arzte, über sieben regierende Pestilenzen, die er „selbst erlebt hat und darby gewesen, auch in fünf letzten alß ein Arztet vilen gerathen und gedient"; Platter beschreibt den sogenannten großen Sterbent anno 1564 und den nit minder großen, wo nit größer anno 1610. Dieser letztere kostete Basel 3922 Leben. Wenn man die vergilbten Blätter zur Hand nimmt, glaubt man an der Seite des ehrwürdigen, hochgelehrten Menschenfreundes durch das öde Basel zu wandern. Denn der 75jährige Mann hat die Mühe nicht gescheut, Straße für Straße, Haus für Haus, die Kranken und Toten zu zählen, sie mit Namen und Beruf einzeln aufzuführen. Am Schluß giebt er noch eine musterhafte statistische Zusammenstellung; da heißt es z. B.:

starben in der Spalenvorstadt 158, kamen auf 64
" in Eschamer Vorstadt und hirtzen-, schwader- und brunngeßlinen 200, kamen auf 95
" in der Rebgaßen 155, kamen auf 54.

Dann folgt ein besonderes Verzeichnis der gestorbenen Professoren und Studenten, er nennt auch einzeln die 165 Ehepaare, die in jenem Jahre einen gemeinsamen Tod fanden. (Forts. folgt.)

Samariterwesen.

Wiener Samariterkongreß. Nr. 16/93 der „Wiener medizinischen Wochenschrift" enthält darüber eine Notiz, welche wir nachstehend im Wortlaute wiedergeben.

„Über die Aufgaben des zu gründenden Samariterbundes und sein Verhältnis zu den Ärzten hielt dessen verdienstvoller geistiger Urheber, Dr. Anton Loew, am 10. April einen Vortrag im Doktorenkollegium. Wir gestehen offen, daß derselbe unsere Erwartungen nicht erfüllt, ja den Eindruck hervorgerufen hat, als wären die Proponenten des Bundes sich nur über einen Punkt klar: die durch den Bund herbeizuführende Entlastung des „Roten Kreuzes". Gewiß ist der Gedanke, der den Proponenten vorschwebt, ein wahrhaft samaritischer und verdient das wärmste Interesse aller Menschenfreunde. Aber das

Ziel und die Mittel und Wege zur Erreichung desselben sind uns vorläufig nur in verschwommenen Umrissen vorgeführt worden, die eben nur soviel zu erkennen gestatten, daß man vor der Größe der zu leistenden Aufgabe förmlich erschrecken muß. Man plant die Errichtung von nationalen (oder Landes-?) Verbänden zur Sicherstellung der ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen, — „erste Hilfe“ schlechtweg, oder nur bei Katastrophen? bloß in Städten, oder in jeder Gemeinde? — Man plant die Pflege der Verunglückten in Spitälern, bei Epidemien die Beistellung von fliegenden Spitälern, von Ärzten und Pflegepersonen, ferner den Desinfektionsdienst. Das alles setzt einen riesigen, in steter Bereitschaft zu haltenden Organismus voraus, dessen Zentralisierung überhaupt nicht zweckmäßig ist und der notwendigerweise enorme Summen verschlingen muß. Man denkt sich den Samariterbund als Vereinigung sämtlicher Korporationen, Vereine und Personen, welche sich freiwillig mit dem Schutze von Leben, Gesundheit und Eigentum ihrer Mitbürger statutarisch oder berufsmäßig befassen; aber „eine Zentralleitung bei voller Wahrung der Autonomie der einzelnen Vereine und Personen“ scheint uns ein unlöslicher Widerspruch zu sein. Man erwartet, daß alle Ärzte dem Bunde beitreten und als dessen Organe in allen Fällen, wo sie zur ersten Hilfe berufen werden, einschreiten. Ist es nicht vom Übel, für die Verpflichtungen der in sanitären Dingen ohnehin saumseligen Gemeinden einzutreten und diese dadurch in ihrer Lässigkeit noch einigermaßen zu unterstützen? Kurz, es scheint uns, daß das Projekt vorderhand noch einer Klärung bedarf. Möge der Samaritertag sie ihm bringen!“

Die vorstehenden Äußerungen haben natürlich in erster Linie österreichische Verhältnisse im Auge; aber auch wir sind vom schweizerischen Standpunkt aus vorläufig der Ansicht, das Ziel des Kongresses sei unerreichbar hoch gesteckt! (Forts. folgt.)

Militärsanitätsverein.

Auszug aus den Verhandlungen des Central-Komitees. Sitzung vom 13. Mai.

1. Nach Eröffnung derselben durch Herrn Präsident Möckly wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt.

2. Der von der Sektion St. Gallen eingereichte Antrag an die Delegiertenversammlung, es seien ein oder zwei einheitliche und für die Mitglieder des Militärsanitätsvereines obligatorische Modelle von Verbandtaschen herzustellen; das Centralkomitee sei beauftragt, diese Arbeit an die Hand zu nehmen, wird eingehend beraten und nach kurzer Diskussion wird beschlossen, den Antrag zum Traktandum zu erheben, dessen Begründung an der Delegiertenversammlung mangels näherer Erläuterungen jedoch der antragstellenden Sektion zu überlassen, und dieser den bezüglichen Beschluß sofort schriftlich mitzuteilen.

3. Dem Antrag der Sektion St. Gallen, es sei zur Besichtigung der Ausstellung freier Eintritt zu gestatten und eine Sammelbüchse für freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten aufzustellen, wird beigestimmt, eventuell der betreffenden Sektion frei gestellt, diesbezüglich nach ihrem Ermessen zu handeln.

4. Der wieder ins Leben getretenen Sektion Glarus sind auf deren Wunsch die Centralstatuten zuzustellen. Es wird beschlossen, diese Sektion in unserm Verbande willkommen zu heißen und sie zur baldigen Zustellung ihrer Vereinsstatuten behufs Ratifizierung derselben zu veranlassen, um die Wiederaufnahme in den Verband noch vor der Delegiertenversammlung vornehmen zu können.

5. Die Traktandenliste für die Delegiertenversammlung wird wie folgt festgesetzt:

a. Entgegennahme des Jahresberichts und der Rechnung des Gesamtvereins;

b. Wahl der Vorortssektion und der Rechnungsrevisoren;

c. Anträge des Centralkomitees betreffend Prämiierung und Ankauf von Ausstellungsgegenständen;

d. Antrag der Sektion St. Gallen: es seien ein oder zwei einheitliche und für die Mitglieder des schweiz. Militärsanitätsvereins obligatorische Modelle von Verbandtaschen herzustellen, und es sei das Centralkomitee zu beauftragen, diese Arbeit an die Hand zu nehmen;

e. Unvorhergesehenes.

6. Über die Wiederübernahme des Vorortes wird lebhaft diskutiert, es konnte aber diesbezüglich kein Beschluß gefaßt werden, bevor die Vorortssektion darüber entschieden haben wird.

Schluß der Sitzung 10¼ Uhr.

Sitzung vom 24. Mai.

1. Eröffnen der Sitzung durch Herrn Präsident Möckly und Verlesen der Protokolls der letzten Sitzung und Genehmigung desselben.

2. Bezugnehmend auf die mit dem Herrn Oberfeldarzt geführte Korrespondenz betreffend Expertise für die Ausstellung wünscht Herr Präsident Möckly dem Herrn Oberfeldarzt zu beantragen, die Prüfung und Beurteilung der Ausstellung schon am Samstag, den 3. Juni, nachmittags vorzunehmen, indem am Sonntag vor der Delegiertenversammlung die Zeit für diese Arbeit zu kurz bemessen ist.

3. Die Sektionen sind einzuladen, die Namen ihrer an die Delegiertenversammlung abgeordneten Mitglieder bekannt zu geben und denselben die bez. Mandate an die Generalversammlung mitzugeben.

4. Der Centralbericht pro 1892/93 wird verlesen und mit einigen Ergänzungen genehmigt.

5. Ebenso wird die Kassarechnung nach einläßlicher Prüfung durch die Mitglieder des Komitees genehmigt. Im Namen des Centralkomitees des schweiz. Militärsanitätsvereins: Der Präsident: E. Möckly, Feldweibel. Der Sekretär: P. Röthiger, Wärter.

Samariterbund.

Das Centralkomitee an die Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Werte Samariter!

In unserer Sitzung vom 20. Mai 1893 haben wir die diesjährige Delegiertenversammlung definitiv auf **Sonntag den 25. Juni 1893 in Langenthal** festgesetzt. Lokal: Gasthof zum „Bären“.

Beginn der Delegiertenversammlung: Vormittag punkt 9¾ Uhr. Nach Schluß der Verhandlungen gemeinsames Mittagessen im Bären à 2 Fr. mit Wein. Nachher Spaziergang ins „Bad“ unter Führung durch die Samariter Langenthals und gemütliche Vereinigung bis zur Abfahrt der Eisenbahnzüge.

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahres- und Kassabericht.
2. Antrag der stadtzürcherischen Sektionen (Neumünster, Fluntern, Oberstraß, Wipkingen, Außersihl, Enge und Wiedikon) auf Statutenrevision.
3. Antrag der Sektion Interlaken betreffend Unterstützung finanziell schwacher Sektionen durch den Samariterbund zum Zwecke der Errichtung von Samariterposten.
4. Richtigstellung des Protokolls der letztjährigen Delegiertenversammlung in Sachen des Verbandsorganes; Bericht über das letztere durch den Bundesvorstand.
5. Anregungen im Sinne des Lemma 5, § 10 der Bundesstatuten aus dem Schoße der Versammlung.
6. Unvorhergesehenes.

Indem wir Sie noch ersuchen, unserem Sekretär Aschbacher (Marktgasse 53, Bern), soweit dies nicht bereits geschehen ist, gemäß § 8 der Centralstatuten das Resultat Ihrer Delegiertenwahlen baldmöglichst zu veröffentlichen, geben wir dem Wunsche Ausdruck, in Langenthal alle Sektionen vertreten zu sehen, und hoffen, die Delegiertenversammlung werde unsern Organismus nach außen und nach innen kräftigen und befestigen. Der Bundesvorstand.

Vereinschronik.

Schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz. Die Direktion dieses Vereins hat am 31. Mai abhin Sitzung gehalten und unter anderm auch die schon sehr häufig in Kreisen des Roten Kreuzes und der Samariter diskutierte Vereinbarung zwischen dem schweiz. Samariterbund und dem schweiz. Centralverein vom Roten Kreuz besprochen. In Anlehnung an den Beschluß einer früheren Direktionssitzung wurden die Beiträge der Samariter gestrichen und die Rückvergütungen des Roten Kreuzes an den Samariterbund fallen gelassen. Die „Vereinbarung“ reduzierte sich infolgedessen auf einzelne wenige Artikel, deren Wortlaut zu Handen der Delegiertenversammlung des Roten Kreuzes festgesetzt wurde wie folgt:

„Art. I. Der schweizerische Samariterbund, als Ganzes, bildet eine Abteilung des schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, unter selbständiger Organisation und Verwaltung und unter der Voraussetzung, daß diese Organisation mit den Statuten des Centralvereins im wesentlichen übereinstimme.

„Art. II. In dieser Stellung hat er folgende Aufgaben:

a. In Friedenszeiten: Förderung und Organisation freiwilliger erster Hilfe bei Unglücksfällen; Bethätigung für die Interessen (§ 2 der Statuten vom Roten Kreuz) und die Ausbreitung des Roten Kreuzes, insbesondere Mitwirkung zur Ausbildung von Lazarettgehülfen und Krankenpflegern beiderlei Geschlechtes;

b. In Kriegszeiten: Der Samariterbund stellt sich, durch Vermittlung seines Vorstandes, der Direktion des Roten Kreuzes mit Personal und Material zur Verfügung, nach Maßgabe des § 1, Art. 4 der Bundesstatuten. Das Gleiche geschieht selbstverständlich auch für den Fall, daß die Hilfe des schweiz. Roten Kreuzes, als Gliedes einer internationalen Institution, von fremden Kriegführenden angerufen werden sollte.

„Art. III. Der Vorstand des Samariterbundes hält die Centraldirektion des Roten Kreuzes auf dem Laufenden bezüglich Personal, Material und Geldmittel und giebt ihr insbesondere durch Einladung zu Schlußprüfungen von Samariterkursen Gelegenheit, sich in die Thätigkeit der Samaritervereine Einsicht zu verschaffen.

Außer dem gewöhnlichen Geschäftsverkehr haben die beiden Centralvorstände, sowohl des Samariterbundes einerseits, wie des Roten Kreuzes andererseits mit einander noch besondere Fühlung dadurch, daß jeder im Schoße des anderen eine ständige und statutarische Vertretung hat.

Sollte überdies die Centraldirektion des Roten Kreuzes über Gegenstände verhandeln, welche den Samariterbund in seiner Spezialstellung besonders berühren, so verpflichtet sich dieselbe, den Vorstand des Samariterbundes zu dieser Beratung beizuziehen; das Gleiche geschieht im umgekehrten Fall auch von Seiten des Samariterbundes.“

Diese Vereinbarung wird auch an der diesjährigen Langenthaler Delegiertenversammlung des schweiz. Samariterbundes vorliegen und hoffentlich rückhaltlos acceptiert werden.

Die Sektion **Winterthur** des schweiz. Vereins vom Roten Kreuz versendet soeben ihren 5. Jahresbericht für das Jahr 1892. Wir entnehmen demselben einige Daten, welche für unsere Leser von Interesse sind.

Der Verein gab früher nur alle zwei Jahre einen Bericht heraus, ist aber jetzt davon abgekommen und giebt seinen Mitgliedern alljährlich einen Bericht in die Hand, für 1892 unter Beigabe eines Mitgliederverzeichnisses. Dieses Vorgehen bestärkt den Schreiber dies in seiner eigenen, schon mehrfach vertretenen Anschauung, wonach man in der Herausgabe von Rechenschaftsberichten nicht zurückhaltend sein darf. Es wäre z. B. für den schweiz. Samariterbund entschieden ersprießlich gewesen, wenn die Jahresberichte für 1889/90 und 1890/91 successive gedruckt und den Mitgliedern verteilt, statt erst als antiquierte Anhängsel dem gedruckten Jahresbericht für 1891/92 beigegeben worden wären!

Am 8. Mai 1892 fand eine Ausstellung des gesamten, dem Verein vom Roten Kreuz und dem Samariterverein Winterthur gehörenden Sanitätsmaterials nebst Lehrmitteln, Litteratur ꝛc. statt, in Verbindung mit einer öffentlichen Übung der Samariter und Samariterinnen. Die Ausstellung wurde fleißig besucht und wird als eine wohlgelungene bezeichnet. Eine Felbübung in Bülach hatte die Gründung eines Samaritervereins Bülach zur Folge und eine Anzahl von Vorträgen und persönlichen Unterredungen des Vereinspräsidenten, Herrn Hauptmann Pfau, ebnete den Boden für die weitere Entwicklung der Bestrebungen des Roten Kreuzes.

Im Kantonsspital Winterthur wurde eine Dame als Krankenpflegerin ausgebildet (Kursdauer sechs Wochen bei 1 Fr. 50 täglichem Kostgeld). Ferner wurde unter der Leitung des Herrn Dr. Paul Knus ein Samariterbildungskurs abgehalten, den 60 Teilnehmer (ursprüngliche Zahl 84) bis zu Ende durchmachten, wovon 48 ihren Beitritt zum Samariterverein Winterthur erklärten. Letzterer bildet eine selbständige Abteilung innerhalb der Sektion Winterthur des schweiz. Vereins vom Roten Kreuz.

Die Mitgliederzahl des Vereins vom Roten Kreuz beläuft sich auf 670, worunter 99 aktive Samariter, von welchen im Berichtsjahre 182 Hilfeleistungen gemeldet worden sind.

Der ganze Bericht bildet den Beweis, daß in Winterthur mit großer Energie und warmer Hingabe an der Weiterentwicklung des Roten Kreuzes und des Samariterwesens gearbeitet wird und daß Rotes Kreuz und Samariter sehr wohl eine gemeinsame, geschlossene Organisation bilden können, wenn nur beidseitig das nötige Verständnis und der gute Wille — in Winterthur beides reichlich vertreten — vorhanden sind!

Jahresbericht des Samaritervereins Burgdorf pro 1892. Unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. med. Ganguillet wurde in einer Reihe von Übungsabenden das früher Gelernte befestigt und erweitert.

Auf dem vorgeschriebenen Meldeweg kamen 36 Hülfeleistungen zur Anzeige; jedenfalls sind weit mehr Leistungen vorgekommen, die Leute sind jedoch infolge Nachläßigkeit nicht dazu zu bringen, das Nötige zu einer richtigen Kontrolle beizutragen.

Die 36 Hülfeleistungen verteilen sich wie folgt: Verstauchungen, Verrenkungen und Quetschungen 12, Wunden mit Blutungen 19, Knochenbrüche 4, Fallsucht 1; ausgeführte Transporte 4.

An Unterstützungen erhielt der Verein: von der Gemeinde Burgdorf 80 Fr., von der Gesellenkrankenkasse 20 Fr., von der Schützengesellschaft Burgdorf 100 Fr., Total 200 Fr.

Mitgliederbestand auf 31. Dezember 1892: Ehrenmitglieder 1, Aktivmitglieder 42, Passivmitglieder 124, Total 167.

Vorstand des Vereins pro 1893: Kursleiter: Herr Dr. med. Ganguillet; Präsident: Herr E. Minder-Ryser; Vizepräsident: Herr F. Kehr-Geiser; Sekretär: Herr J. Müller, Lehrer; Kassier: Herr F. Stucki, Buchhalter; Materialverwalter: Herr G. Schütz, z. „Metzgern"; Beisitzer: Herr Ramseier, Schneidermeister.

Samariterposten: Nr. 1 Stadtpolizeibureau; Nr. 2 Cigarrenfabrik Schürch u. Cie.; Nr. 3 Werthmüller, Schreinermeister; Nr. 4 Hirsbrunner, Schneidermeister; Nr. 5 Ramseier, Schneidermeister.

Der **Männersamaritterverein Bern** hat ein gedrucktes Verzeichnis seiner Donatoren und Passivmitglieder herausgegeben, in welchem 12 Donatoren und 540 Passivmitglieder aufgeführt sind.

Der nämliche Verein hat von Herrn Generalstabsoberstlieutenant Albert von Tscharner ein wertvolles Geschenk erhalten. Dasselbe besteht aus einem mit Ausnahme der Medikamente komplett ausgerüsteten Samaritertornister nach französischem Modell, sowie aus einer Anzahl Lehrbücher und Leitfaden, wie sie bei den französischen Gesellschaften des Roten Kreuzes (Association des dames françaises und Union des femmes de France) im Gebrauche sind. Die Bücher werden der Bibliothek des Samaritervereins Bern einverleibt und der Tornister wird gelegentlich im Vereinslokal besichtigt werden können. Für das interessante Geschenk sei hiermit dem wohlwollenden Donator der verbindlichste Dank ausgesprochen!

Die Statuten des Samaritervereins des **Bipperamtes** sind vom Bundesvorstand geprüft und der neue Verein als 39. Sektion am 11. Mai in den schweiz. Samaritterverein aufgenommen worden. Als Präsident zeichnet Herr Dr. med. Aug. Rickli, als Sekretär Herr G. Pulver, Sekundarlehrer, beide in Wiedlisbach.

Kurschronik.

Die Schlußprüfung des Samariterkurses **Balsthal-Klus,** geleitet von Herrn Dr. J. Wichser, unter Beihülfe der Sanitätssoldaten Born und Rotschi, fand Sonntag den 7. Mai 1893 statt. Der Bundesvorstand war durch Herrn Dr. Med. Rickli in Wiedlisbach vertreten. Alle 25 Examinanden (Männer) haben die vom Examinatoren gestellten Aufgaben richtig erfaßt, durchdacht und gelöst. Herr Dr. Rickli verdankte im Namen des Samariterbundesvorstandes dem Kursleiter seine Bemühungen und den Kursteilnehmern ihren Fleiß. Alle 25 Kursteilnehmer erklärten ihren Beitritt zum bereits bestehenden Samaritterverein Balsthal-Klus.

Der gemischte Samariterkurs **Bümpliz** ist Sonntag den 14. Mai durch eine Schlußprüfung zu Ende gebracht worden. 23 Frauenzimmer (darunter vier aus der Stadt Bern) und 17 Männer haben den Kurs bis zum Schluß fleißig besucht und konnten, gestützt auf die Resultate der Vorprüfung und der öffentlichen Schlußprüfung, sämtlich mit dem Samariterausweis versehen werden. Der Kurs stand unter der Leitung des Herrn Dr. Mürset, welchem die HH. Hörni und Nyffenegger von der Sektion Bern-Matte als Hülfslehrer für den praktischen Teil des Unterichts zu Seite standen. Der Prüfung wohnte ein größeres Publikum bei, darunter Herr Oberst Dr. Wyttenbach, Präsident der Kantonalsektion Bern des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz. Als die Prüfung im besten Gange war, mußte sie ganz plötzlich unterbrochen werden wegen einer Feuersbrunst. Nach zirka anderthalb Stunden wieder aufgenommen, wurde die Prüfung zu Ende geführt; es fehlten nur wenige Herren, welche als Angehörige der Feuerwehr Bümpliz den Brandplatz nicht verlassen durften. — In Bümpliz war der Boden für den soeben zu Ende gegangenen Kurs außerordentlich günstig; alle Kursteilnehmer arbeiteten mit Feuereifer und Ausdauer und bewiesen ihren Lehrern ihre Sympathie auf die mannigfaltigste Weise. Die Gründung eines Samaritervereins steht unmittelbar bevor und der ehrenwerte Gemeinderat von Bümpliz will dem neuen Verein „Götti" sein und ihm mit namhaften Unterstützungen zum Zwecke der Materialbeschaffung zur Seite stehen. Ein nicht geringes Verdienst um das Zustandekommen des Kurses hat ein gewisser Herr Jz. in Bern, welcher in Bümpliz für die nötige Teilnehmerzahl die Werbetrommel mit gutem Erfolge gerührt hat.

Der **Samariterinnenkurs Bern,** unter der Leitung der HH. Dr. R. Vogt und Hilfslehrer Nyffenegger, wurde am 2. Juni abhin durch eine eingehende Schlußprüfung zu Ende gebracht. Sämtliche 12 Kursteilnehmerinnen werden sich dem Frauensamaritterverein Bern anschließen.

In der Gemeinde **Bolligen** soll demnächst ein Samariterkurs abgehalten werden, zu welchem Zwecke der löbliche Gemeinderat den nachfolgenden warmen und von Verständnis zeugenden Aufruf erlassen hat:

„In der Gemeinde Bolligen soll in nächster Zeit auf Anregung des Samaritervereins Ostermundigen, welcher schon seit zwei Jahren im Stillen seine segensreiche Thätigkeit ausübt, ein Samariterkurs abgehalten werden. Während der bisherige Verein fast ausschließlich den Interessen Ostermundigens und des dortigen Steinbruchs gedient hat, soll durch einen neuen, auf den ganzen Gemeindebezirk Bolligen berechneten Kurs einer größeren Anzahl von Vereinen beiderlei Geschlechts die notwendige Ausbildung zum Zwecke der Ausübung erster Hilfe in Unglücksfällen zugänglich gemacht werden. Nicht bald ein Gemeinwesen, wie das weit zerstreute Bolligen mit seiner reichlich entwickelten Industrie, drei Steinbrüchen, Pulver- und Papierfabrikation und Müllereigewerben, dürfte in ähnlicher Weise das Bedürfnis rechtfertigen, in allen Kreisen der Bevölkerung über ein paar Leute zu verfügen, welche im Stande sind, im Notfall und bei Abwesenheit des Arztes durch sachgemäßes Eingreifen größeres Unglück zu verhüten. Auch im landwirtschaftlichen Betrieb sind Verletzungen und Unglücksfälle nicht so gar selten; es steht somit auch auch dem Bauernhause nicht übel an, wenn Tochter oder Sohn als Samariter ausgebildet sind und zu gelegener Zeit, erstere in Haus und Feld, letzterer zur Winterszeit beim Holzen im Wald, entweder selbstthätige Hilfe leisten können oder aber dem Arzt als willkommenes Hilfspersonal bei der Einrichtung von Knochenbrüchen und dergl. zur Seite stehen.

„So begrüßen wir denn das Unternehmen der wackern Samariter von Ostermundigen aufs beste und sind ihnen dankbar, daß sie auch dem übrigen Teil Bolligens die wohlthätigen Wirkungen uneigennütziger Samariterhilfe zugänglich machen wollen. Wir geben der Hoffnung Raum, daß sich aus allen bereits erwähnten industriellen Etablissementen, sowie aus der landwirtschaftlichen Bevölkerung genügend Personen anmelden werden, um den projektierten Kurs sicher zu stellen. Sollten auch aus Nachbargemeinden einzelne Personen den Kurs mitzumachen wünschen, so sind sie bestens willkommen.

„Die Kursdauer ist auf zirka acht Wochen zu zwei doppelstündigen Vorträgen und Übungen festgesetzt; genauere Bestimmung von Zeit und Ort wird anläßlich der definitiven Organisation des Kurses erfolgen. Das von den Kursteilnehmern zu entrichtende Kursgeld wird nicht mehr als zwei Franken per Kopf betragen. Als Kursleiter und theoretischer Lehrer ist Herr Dr. Fetscherin in Bolligen gewonnen worden; für den praktischen Teil hat der Samaritterverein Bern seine bewährten Hilfslehrer zur Verfügung gestellt.

„Um überdies alle Interessenten über Zweck und Ziele des Samaritervereins im allgemeinen, sowie über die Organisation des für unsere Gemeinde geplanten Kurses des nähern aufzuklären, hat Herr Dr. Mürset aus Bern am 4. Juni im alten Schulhause in Bolligen einen lehrreichen Vortrag gehalten."

Der Kurs ist mittlerweile mit 47 Teilnehmern beiderlei Geschlechts veröffentlicht worden; 20 weitere Aspiranten mußten auf einen spätern Kurs vertröstet werden.

Kleine Zeitung.

VIII. internationaler Kongreß für Hygiene und Demographie. Derselbe findet im Jahre 1894 in Budapest statt. Der Kaiser Franz Josef I. hat das Protektorat übernommen. Zum ersten Male unseres Wissens ist auch dem „Roten Kreuz", sowie der „ersten Hilfe" Platz eingeräumt worden, indem die 9. Sektion folgende Abteilungen umfaßt: a. Militärsanitätswesen; b. Rotes Kreuz; c. erste Hilfe.

Ein von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft veranstalteter **Jahreskurs zur Ausbildung von Lehrerinnen** in den Fächern der Haushaltungs- und Kochkunde in Neukirch an der Thur war von sechs Teilnehmerinnen besucht. Am vergangenen 29. März fand die Prüfung statt. An derselben wurde u. a. auch über Gesundheitslehre geprüft und zwar speziell über: 1. Aufnahme von Speisen; 2. erste Hilfe bei Unglücksfällen. Der betreffende Unterricht war durch Herrn Dr. Otto Nußbaum in Neukirch an der Thur erteilt worden, welcher auch die Prüfung darüber abnahm.

Eine sehr zu begrüßende Einrichtung ist dieser Tage in Bern getroffen worden: Herr Apotheker Dr. P. Gerber, Mitglied des Roten Kreuzes, des Militärsanitätsvereins ꝛc., hat ein **Spezialdepot von Verbandstoffen und Utensilien** eingerichtet, wo jederzeit durch Sanitätsvereine, durch Mitglieder des Samariterbundes ꝛc. Bezüge zu Originalpreisen gemacht werden können. Durch günstige Konnexionen und große Bezüge ist es der Firma Gerber gelungen, zu Fabrikpreisen liefern zu können, ein Umstand, von welchem denn auch in ausgiebigster Weise Gebrauch gemacht wird. In neuester Zeit werden dort auch Verbandkasten, nach dem Modell J. Hörni, hergestellt, welche von maßgebender Seite sehr beifällig beurteilt wurden und welche nun zum gesetzlichen Schutz angemeldet sind. Auch für Sanitäts-, resp. Samariter-Taschenapotheken in verschiedener Ausstattung ist gesorgt worden, welche neben dem nötigen Verbandmaterial die in Notfällen wichtigsten Mittel zum innerlichen, wie auch zu äußerlichem Gebrauche enthalten; auch diese Taschenapotheken sind zum gesetzlichen Schutz angemeldet.

Nach unsern Erfahrungen dürfen wir die Firma Dr. P. Gerber, welche nach allen Richtungen bestrebt ist, sowohl dem Militärsanitätsverein in erster Linie, wie auch dem gesamten Samariterwesen nach Kräften entgegenzukommen, bestens empfehlen.

Jedes Mitglied des Militärsanitätsvereins, des Samariterbundes und des Roten Kreuzes kann ohne weiteres in jenem Depot bis zur Hilfe des Arztes die notwendigen Verbandstoffe und Desinfektionsmittel beziehen, eine Einrichtung, welche in jeder andern Stadt Nachahmung verdiente.

Totenliste.

In Grindelwald starb am 28. Mai 1893 im kräftigsten Mannesalter Herr Dr. med. Hans Hückstädt aus Stettin. Seit vier Jahren in Grindelwald als Arzt niedergelassen, erwarb er sich rasch das Zutrauen der dortigen Bevölkerung und der Grindelwaldner Kurgäste und war als Gesellschafter sehr beliebt. Unsern Bestrebungen trat Herr Dr. H. in der letzten Zeit nahe, indem er den ersten Grindelwaldner Samariterkurs mit großem Erfolge leitete; die ersten Anzeichen der Erkrankung, welche den starken Mann zu Falle gebracht hat, äußerten sich anläßlich der Schlußprüfung dieses Samariterkurses am 30. April 1893 (siehe Nr. 10 dieser Zeitung).

Wir drücken den Angehörigen des Verstorbenen, der Bevölkerung Grindelwalds und dem neugegründeten Samariterverein Grindelwald unser herzlichstes Beileid aus und legen diese Zeilen als Zeichen pietätvoller Erinnerung auf das frische Grab! M.

Briefkasten.

F. R., Balsthal-Klus. Über Ihre Schlußprüfung hatten wir schon einen Bericht im Satz, so daß wir auf die Wiedergabe des Ihrigen für diesmal verzichten müssen. Bei der gemütlichen Vereinigung mit den neugebackenen Samaritern des Bipperamtes wären wir auch gerne dabei gewesen!

Rugen. Ihr Gedicht wird gelegentlich Unterkunft finden. Ihre Ausführungen über die Bedeutung Interlakens für den Kriegsfall sind sehr gutgemeint und im ganzen richtig, eignen sich jedoch nicht zur Veröffentlichung. Jedenfalls hat Interlaken als Spitalort allen Grund, daran zu denken, daß seine Samariter im Kriegsfall rasch zur Unterstützung der offiziellen Sanität herangezogen werden müßten; es ist daher Pflicht des dortigen Samaritervereins, die Ausbildung seiner Mitglieder recht intensiv zu betreiben und namentlich den theoretischen Teil des Samariterunterrichts nicht zu vernachlässigen. Im Kriegsfalle werden häufig die intelligentern Samariter und Samariterinnen zu Hülfskrankenpflege-Verrichtungen herangezogen, aber auch nur die brauchbaren Elemente darunter! Wer nur ein paar Verbände anzulegen versteht und nicht auch über eine tüchtige Grundlage allgemeinen Wissens über Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers verfügt, der kann höchstens zum Transport und zur Labung Verwundeter oder Verletzter verwendet werden, niemals aber zu bedeutenderen Hilfeleistungen. Also Aneignung tüchtiger Kenntnisse und Fertigkeiten, liebe Freunde vom Bödeli! Damit dient Ihr dem Vaterland für den Ernstfall am besten.

Für Samaritervereine.

Zusammenlegbare Tragbahren

(eidgen. Modell)

sind zu beziehen zum Preise von **36 Fr.** bei Hrn. **Fr. Grogg, Langenthal.**

Referenzen: Hr. Zollinger, Sekundarlehrer, Präsident des Samaritervereins des Amtes Aarwangen. [16

Vereins- ✚ Abzeichen

für

Militärsanitäts- u. Samaritervereine.

Emailschildchen mit rotem Kreuz, aufs feinste gearbeitet, zum Tragen für Herren und Damen eingerichtet. **Offizielles Abzeichen der Sektion Basel des schweiz. „Roten Kreuzes“**, sowie des Militärsanitätsvereins und Samariterverbandes Basel. — Bestellungen sind zu richten an **J. Breisch-David**, Bijouterie, Marktgasse 18, **Basel**. — Muster zu Diensten. 29

BIERHALLE STADTKELLER

Speisergasse — **ST. GALLEN** — Speisergasse

Vereinslokal des Sanitätsvereins St. Gallen

Gute Weine. Vorzügliches Bier. Aufmerksame Bedienung.
Anerkannt gute Küche.

28 ***Marron,*** Restaurateur.

Der echte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 20 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut, Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe, Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit, schwere Verdauung.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und die Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **2 Fr. 50** u. **5 Fr.** mit der Marke der zwei Palmen. Fälschungen weise man zurück. — **Depots in allen Apotheken und Droguerien.** [8

Dr Wander's Malzpräparate

Glänzender Erfolg seit bald 30 Jahren
Vielfach prämiirt

ZÜRICH
Diplom I. Ranges

Prospekte in allen Apotheken [10

Chirurgie — Elektrotherapie — Orthopädie

C. WALTER-BIONDETTI

12 Bäumleingasse **BASEL** Bäumleingasse 12

Fabrikant chirurg. Instrumente und Bandagist.

Lieferant für die eidgen. Armee, schweiz. u. ausländische Spitäler u. Kliniken.
Ausgedehntestes Etablissement dieser Industrie in der Schweiz.

Auszeichnungen 1872—1893: 3 Ehrendiplome, 4 goldene, 4 silberne und 1 Verdienstmedaille in Paris, Berlin, Wien, Genua, Brüssel, Amsterdam, Zürich etc.

Grosse silberne Ehrenmedaille (500 Fr.) der Kaiserin Augusta am internationalen Wettbewerb in Berlin 1889 für das beste Ambulancen-Instrumentarium.

Ehren-Mitglied der „Société royale des Sauveteurs de Belgique“.

Billigste Preise vermöge vorteilhafter Einrichtungen. Export nach allen Industrie-Staaten. Einsichtsendungen auf Wunsch. Kataloge gratis für Medizinalpersonen. — Zahlreiche Gutachten (empfehlende Korrespondenzen) von Ärzten u. Patienten für Leistungen auf orthopäd. Gebiet.

Filialgeschäft in Brüssel. 14

Bruchband ohne Feder

✚ Patent 1397.

Zweckentsprechender, bequemer, dauerhafter und deshalb auch billiger als ein Bruchband mit Feder.

Für Bestellung genügen:
1. Angabe des Körperumfanges über der Bruchstelle;
2. Angabe, ob der Bruch rechts, links oder doppelseitig.

Zu beziehen bei

Dr. Schenk, Bandagist,
Christoffelplatz 9
BERN.

Umstände halber kann der Bericht über die Delegiertenversammlung St. Gallen erst in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Der Central-Vorstand des schweiz. Militär-Sanitäts-Vereins.

Inserate

erhalten durch das Vereinsorgan
„Unter dem Roten Kreuze“
große Verbreitung in der ganzen Schweiz.

Internationale

Verbandstoff-Fabrik

in Schaffhausen

Filiale BASEL.

*Gerant: **Fr. STEINMANN,** Gerbergasse 42.*

Sämtliche medizinische Verbandstoffe.

Haus-, Reise- und Taschen-Apotheken, Verbandkästen, Verbandpatronen etc.

Reichhaltige Auswahl in Krankenpflege-Artikeln jeder Art.

Chirurgische Gummiwaren, Spritzen, Douchen etc.

Für Frauen weibliche Bedienung.

13] Telegramm-Adresse: **Verbandfiliale Basel.**

Ein Masseur und bewährter Krankenwärter,

auf allen Gebieten der Kankenpflege bestens erfahren, mit guten Referenzen, **sucht Stellung.** Eventuell würde er auch eine Heilanstalt selbständig übernehmen.
Gefl. Offerten unter L. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten. 72

CAFÉ ELMIGER

Schauplatzgasse **BERN** Schauplatzgasse

Vereins- u. Verkehrslokal der Samariter u. Samariterinnen. — Samariterbibliothek.

Gute Weine. Vorzügliches Lagerbier.

3] **Elmiger-Zbinden.**

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensirup

bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 16jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzema, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez' Nussschalensirup wird von vielen Ärzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, von leichter Verdauung und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez' Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von 3 Fr. und 5 Fr. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot: In den Apotheken Dr. **Benz, Bähler, Bonjour, Stern, Vuillemin, Wartmann** in **Biel; Schäfer** in **Aarberg; Schild-Hugi** in **Grenchen.** [7

Malz-Extrakt von Dr. Wander, Bern.

Diastase	**Chemisch rein,** gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden . . .	1 Fr.	30
	Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut 2c. . . .	1 „	40
	Jodeisenhaltig, bei Skrophulose und als Ersatz des Leberthrans . .	1 „	40
	Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel .	1 „	70
	Gegen **Würmer,** sehr geschätzt seines unfehlbaren Effektes wegen . .	1 „	40
	Gegen **Keuchhusten,** ein vielfach erprobtes, fast immer sicheres Mittel	1 „	40
	Kalkphosphat, bestes Präparat für schwächliche, skrophulöse Kinder	1 „	40
	Malz-Extr. mit **Diastase** und **Pepsin** zur Beförderung der Verdauung	1 „	30

Nur diese Malzpräparate erhielten in Bremen 1874 eine Medaille.

11] **Depots in allen Apotheken der Schweiz.**

Zürich, Diplom ersten Ranges für vorzügliche Qualität.